

Ein Haus mit bewegter Historie

Vor 100 Jahren wurde der Trägerverein für die Jugendherberge gegründet, am Wochenende wird gefeiert

Frankfurt – Es war ein Aufzug, wie ihn Frankfurt noch nie erlebt hatte: Schätzungsweise 30.000 junge Leute zogen an jenem 27. Juni 1926 durch die Stadt bis zum Stadion im Frankfurter Süden – mit fantasievoll und aufwendig geschmückten Wagen sowie zahlreichen Musik-Ensembles und sonstigen Gruppen. Ihr Ziel: Sie wollten den Bau eines Hauses der Jugend erreichen. Ein Großprojekt, das vier Jahre später tatsächlich verwirklicht wurde.

Auch an dieses Ereignis wird erinnert, wenn der Trägerverein der Einrichtung am Samstag, 27. Juni, genau ein Jahrhundert nach der Kundgebung, sein 100-jähriges Bestehen feiert. Eine wichtige Rolle dabei spielt Stadtführer und -historiker Dieter Wesp. Er hat die 154 Seiten starke Chronik für das Projekt erstellt und dafür dessen Geschichte erforscht. Keine einfache Aufgabe. Denn, sagt Wesp, „zu meiner Verblüffung habe ich fast nichts dazu gefunden“. Lediglich eine achtseitige Chronik aus dem Jahr 1957 fiel ihm in die Hände.

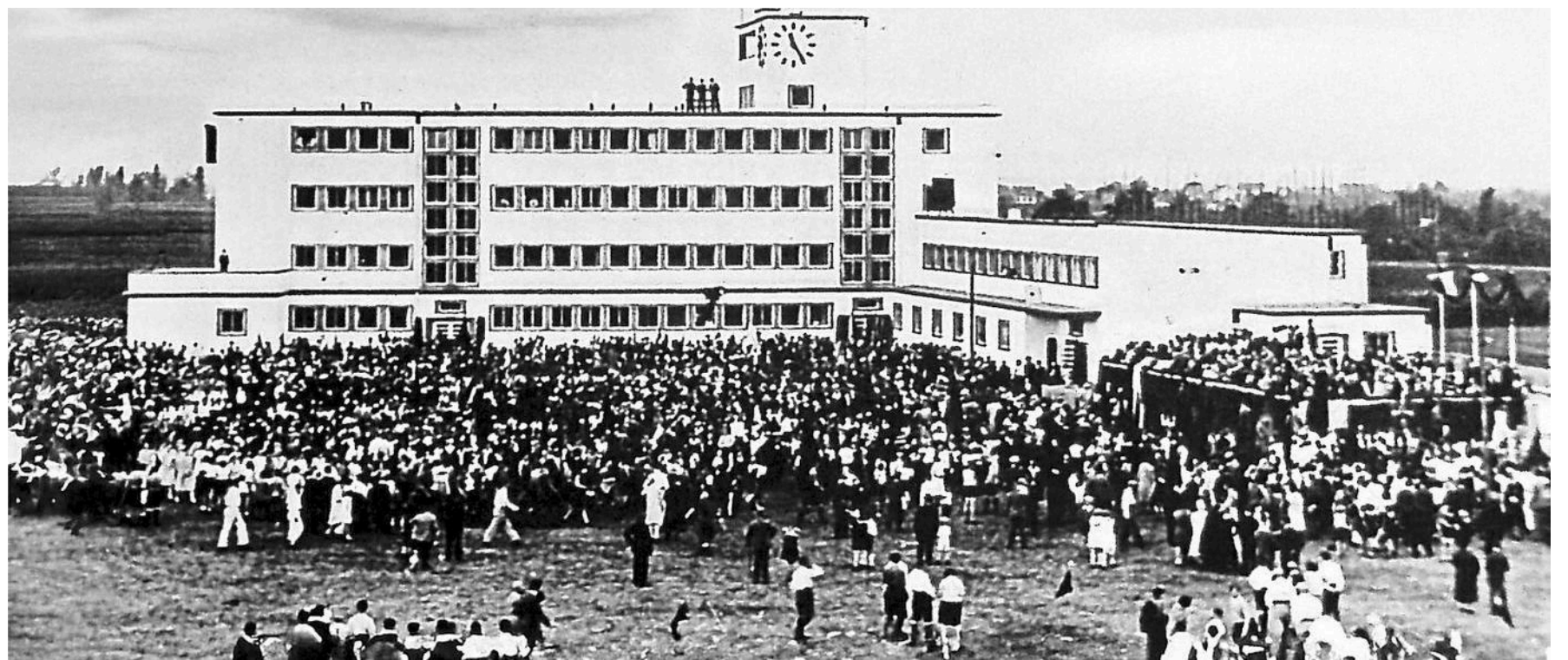
Dann aber begannen Jugendherbergsmitarbeiter unter Leitung von Geschäftsführerin Friederike Ekol zu suchen – und fanden tatsächlich etliche Unterlagen, etwa Akten, Fotos und Sammelbücher. Und Wesp, der sich bereits in die Historie des Frankfurter Kanuvereins, des Gewerkschaftshauses und der Villa Kennedy vertieft hatte, machte sich ans Werk.

Mit Leistikow und Elsässer

Wobei er Überraschendes zutage förderte. Jene gewaltige Kundgebung im Juni 1926 beispielsweise sei bis dato vergessen gewesen, sagt er. Ebenso die Tatsache, dass damals sogar eine Lotterie veranstaltet wurde, um Geld für das Vorhaben zu verdienen – wobei der Grafiker Hans Leistikow, der sich durch seine Beteiligung am Projekt Neues Frankfurt einen Namen gemacht hatte, die Plakate dafür gestaltete. Und: Bei der Demonstration selbst wurde ein vorläufiges Modell für das Haus der Jugend mitgeführt, geschaffen durch den damaligen Leiter des Frankfurter Hochbauamts, Martin Elsässer, der mit dem Neuen Frankfurt ebenfalls eng verbunden war.

Kein Wunder, dass das erste Haus der Jugend, das 1930 am Grünhof entsteht, ganz im Stil dieses Stadtplanungsprogramms errichtet wird. „Das war reinste Neue Sachlichkeit“, sagt Wesp. Die Eröffnung endet allerdings mit einem Skandal: Gruppen der nationalsozialistischen Hitlerjugend, die das Vorhaben offenbar als linkes Projekt betrachten, marschieren auf und provozieren sozialistische Jugendgruppen. Es kommt zu heftigen Prügeleien, sodass die Veranstaltung abgebrochen werden muss.

Ein Vorbote dafür, dass auf die Einrichtung nach dem Aufschwung in der Gründerzeit düstere Jahre zukommen sollten, im Zuge der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933. Zwar schaffen es die Verantwortlichen, das Haus der Jugend im Besitz des Vereins zu halten, allerdings zu einem hohen Preis: Gelungen sei das nur



Die Eröffnung des Hauses der Jugend am Grünhof zog 1930 zahlreiche Menschen an – wobei es zu Prügeleien zwischen sozialistischen Jugendgruppen und Hitlerjugend kam. HAUS DER JUGEND (3)

„mit sehr viel Konformität“, schildert Wesp. Will sagen: Der Vereinsvorstand biedert sich förmlich beim Nazi-Regime an, betreibt schon 1933 die Gleichschaltung und lässt zu, dass Nationalsozialisten das Ruder in die Hand nehmen.

Übrigens nicht nur in den Jahren bis 1945. Auch danach hätten Täter in wichtigen Positionen wieder Fuß gefasst, sagt der Stadthistoriker. Etwa der Leiter des Amts für Gesundheit, Jugend und Fürsorge, Rudolf Prestel, der 1946 den Vereinsvorsitz übernimmt, nachdem er im Entnazifizierungsverfahren als „entlastet“ eingestuft worden war. Dabei war er tief in die Gräuelt der Nazizeit verstrickt – unter anderem durch seine Beteiligung an der Errichtung des Zwangslagers Dieselstraße für Sinti und Roma 1937.

Prügeleien zur Eröffnung

Doch darüber breitet man in den ersten Nachkriegsjahren lieber den Mantel des Schweigens. Für die Zeit des Nationalsozialismus sei die Aktenlage im Haus der Jugend „auffällig lückenhaft“, schreibt Wesp – während es aus den Jahren davor und danach Dutzende Fotos gibt. Was vermuten lasse, dass man Unterlagen aus jenen Jahren vernichtet habe, um die eigene Schuld zu verschleiern, ergänzt Friederike Ekol. Zwei der Bilder zeigen übrigens einen besonderen Helfer bei der Fertigstellung des letzten Bauabschnittes für das Haus der Jugend 1937/38: Dabei wurde nämlich ein Elefant des Zirkus Althoff eingesetzt, der etwa Wagen mit Baumaterial zog.

Nach 1945 konzentriert man sich lieber auf den Neustart, der alles andere als einfach ist. Denn das Gebäude am Grünhof, das die Kriegswirren einigermaßen glimpflich überstanden hat, wird von den US-amerikanischen Besatzern beschlagnahmt, sodass der Verein ohne Zuhause dasteht. Doch er hat Glück: Von amerikanischer Seite fließen nämlich 200.000 Mark, um den Bau eines neuen Gebäudes anzuschieben. Die Stadt stellt dafür das Grundstück am Deutschherrnufer zur Verfügung, wo das Haus der Jugend seit 1952 zu finden ist.

Sechs Jahre später endet zu-

dem das Besatzungsstatut. Die Folge: Die Amerikaner zahlen nun pro Jahr 500.000 Mark an Miete. Ein warmer Regen, den der Verein unter anderem dafür nutzt, die großen Schlafsäle durch Doppel- und Viererzimmer zu ersetzen. In den folgenden Jahren registriert man einen erstaunlichen Aufschwung: Bis in die 1970er-Jahre hinein ist die Einrichtung so populär, dass sie im Hinblick auf die Übernachtungszahlen als größte Jugendherberge der Welt gilt. Mehrmals wird die 100.000-Marke überschritten. Zum Vergleich: 2025 schafft man knapp 70.000 Übernachtungen.

Ältere Mitarbeiter erinnerten sich noch daran, dass die Rucksack-Touristen in jenen Jahren oft bis zum Ende der Alten Brücke standen, erzählt Friederike Ekol. Und es kursierte folgender Spruch: Wenn die Interessenten nur zehn Minuten ausharren müssten, dann sei das gar keine Warteschlange.

Dass sich dies grundlegend geändert hat, liegt nicht nur an der zunehmenden Konkurrenz durch Hostels, sondern auch an weltweiten Krisen. Etwa an den Terroranschlägen vom 11. Sep-

Fest zum Jubiläum

Unter dem Titel „100 Jahre Haus der Jugend – Symbol einer neuen Zeit“ findet am Samstag, 27. Juni, von 16 bis 19 Uhr ein öffentliches Fest in der Einrichtung, Deutschherrnufer 12, statt; bereits um 15 Uhr startet zudem eine Hausführung. Anmeldung per E-Mail: 100jahre@jugendherberg-frankfurt.de. bd



Eine Gegenbuchmesse zog 1983 viele Besucher an.

tember 2001 oder an der Corona-Zeit zwei Jahrzehnte später. „Wir merken hier jede internationale Krise“, sagt Friederike Ekol. Denn das wirke sich auf das Reiseverhalten aus. Allein die derzeitige Iran-Krise hat der Einrichtung rund 700 Stornierungen beschert.

Auch deshalb setzt man stärker auf inländischen Tourismus: Schulklassen und Vereine bevölkern das Haus mit seinen 304 Betten in rund 110 Zimmern inzwischen, sagt stellvertretender Geschäftsführer Ralph Kramer, ebenso viele Familien. „Wenn hier Kinder über den Flur rennen, regt sich niemand auf.“ Zudem nehme man das Thema Barrierefreiheit ernst – unter anderem mit breiten Türen, Rampen und einem Aufzug in alle Stockwerke. Und, betonen Kramer und Ekol, „wir verkaufen nicht nur Betten, sondern auch die Idee von Begabung“.

Ausdrücklich eingeschlossen sind dabei junge Leute aus Frankfurt. Schließlich rangiert das Haus der Jugend nicht auf derselben Ebene wie die anderen hessischen Jugendherbergen, die vom Deutschen Jugendherbergsverband getra-

gen werden, sondern es ist immer noch in der Hand eines stadtnahen gemeinnützigen Vereins, der sich dieser Idee verschrieben hat.

Wobei er in den vergangenen Jahrzehnten mehrere schwierige Phasen durchleben musste. Etwa die Corona-Zeit, als die Zahl der Übernachtungen zeitweise auf 15.000 pro Jahr einbrach. Oder den Abzug der US-Amerikaner 2005, der den Wegfall der hohen Mieteinnahmen für das Gebäude in der Hansaallee nach sich zog. Inzwischen residieren in dem Gebäude die Bildungsstätte Anne Frank, der Jugendring, der Frankfurter Verband sowie das städtische Seniorenratshaus. Und die Corona-Jahre nutzte man für etliche Umbauarbeiten. Zudem beherbergte man wohnungslose und alleinerziehende Frauen.

Aber auch manche Sternstunden gab es. So war das Haus der Jugend 1972 Schauplatz des Bundesfrauenkongresses, in späteren Jahren bot man den Gegenbuchmessen eine Plattform. 2005 wiederum fand dort die erste internationale Wikipedia-Konferenz statt. Aufmerksamkeit erregte man auch dadurch, dass die irani-

sche Opposition die Veranstaltungsräume regelmäßig für Zusammenkünfte nutzte. Aus ganz praktischen Gründen: Dort müsse nämlich kein Meldezettel ausgefüllt werden, so dass die Teilnehmer nicht Gefahr liefen, ins Visier des iranischen Geheimdienstes zu geraten, sagt Dieter Wesp.

Dennoch, räumt Friederike Ekol ein, seien die 13 Tagungsräume bei weitem nicht ausgelastet. So verknüpft man das Jubiläum gleich mit ein bisschen Werbung in eigener Sache: „Von Großmutter 80. Geburtstag bis zum Geschäftssevent ist bei uns alles möglich.“

Zudem bereitet man sich darauf vor, dass die Zeiten rauer werden könnten. Gerade im Hinblick auf das Erstarken der AfD und die wachsende Homophobie richte man sich auf Gegenwind ein, sagt die Geschäftsführerin. Was keineswegs verzagt klingen soll. Im Gegenteil, betont Ekol: „Wir nutzen die Zeit, um uns resilienter zu machen, und setzen dem ein demokratisches, offenes, diverses Miteinander entgegen.“ Eben ganz im Sinne der mutigen Gründer vor 100 Jahren.

BRIGITTE DEGELMANN

Besondere Büste

Zum Jubiläum des Hauses der Jugend erinnert Chronist Dieter Wesp auch an eine Bronzestatue. Sie zeigt den ersten Vorsitzenden des Trägervereins, den damaligen sozialdemokratischen Bürgermeister Eduard Gräf, Dezent für Jugend und Wohlfahrt. Geschaffen wurde sie vom Bildhauer Benno Elkan, von dem auch das Mahnmal in der Gallusanlage stammt, das den Opfern des Ersten Weltkriegs gewidmet ist. 1933 wurde das Werk im Stadel-Depot versteckt, um es vor den Nazis zu schützen. Vergeblich. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Büste als Metallspende eingeschmolzen. Zum Glück gibt es ein zweites Exemplar, das Gräf nach seinem Ausscheiden als Bürgermeister 1932 erhalten hatte. Davon wiederum konnte 1953 ein Nachguss hergestellt werden, der sich bis heute im Besitz der Einrichtung befindet. Auf Gräf geht übrigens auch die Tradition zurück, dass die jeweiligen Sozialdezernenten zugleich Vorsitzende des Trägervereins sind – eine Aufgabe, die inzwischen in den Händen von Stadträtin Elke Voitl (Grüne) liegt. bd



Dieter Wesp, Friederike Ekol und Ralph Kramer (v.l.) mit einer Büste von Vereinsgründer Eduard Gräf. B. DEGELMANN



Bei Bauarbeiten wurde 1937 sogar ein Elefant eingesetzt.